



José Oliver (vorn, rechts) lud vor den Schulhören aus Hausach und Stade zum »spannenden Abenteuer der ersten Inklusionslesung« ein, Gebärdensprachdolmetscher Delil Yilmaz übersetzt ihn.

Foto: Claudia Ramsteiner

Poetisch-sinnliche Botschaft

Erste Inklusionslesung setzt einen letzten Glanzpunkt auf den Leselenz »mehrsaitig/meersaitig«

Mit der ersten Inklusionslesung und der »Latin Jazz Mass« von Martin Völlinger setzte der 18. Leselenz am Dienstagabend in der voll besetzten Hausacher Mauritiuskirche einen grandiosen Schlusspunkt.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. »Oh, ihr Dichter! Versucht, in euren Gedichten nicht die Schönheit der Rose zu beschreiben. Vielmehr, lasst sie erblühen!« Dieses Gedicht eines lateinamerikanischen Dichters stellte José F. A. Oliver an den Anfang der letzten öffentlichen Leselenz-Veranstaltung am Dienstagabend in der Mauritiuskirche. Und was dann folgte, war ein ganzes Blütenmeer an Sprache, Gestik, Musik und sinnlichen Eindrücken. Die Idee der Inklusionslesung des österreichischen Autors Michael Stavaric wurde zu einem bezaubernden Geschenk an den Hausacher Leselenz und sein »experimentierfreudiges Publikum«. »Gebärdensprache ist eine Muttersprache. Poetisch, wenn man will, literarisch, wenn man kann«, schickte Michael Stavaric der Lesung mit der in Wien lebenden finnischen Autorin Satu Taskinen voraus.

»Jetzt ist Frühling, und nichts passt wie die Faust aufs Auge. Kerstin ist gestorben: Satu Taskinen las mit warmer, weicher Stimme mit einem eher an die Schweiz erinnernden finnischen Akzent aus ihrem Buch »Kathedrale«, das im September in deutscher Sprache erscheinen wird. Viele Menschen, die auf ihr Gehör verzichten

müssen und deshalb von solchen literarischen Veranstaltungen in der Regel ausgeschlossen sind, saßen im dicht besetzten Hauptschiff der Kirche.

Ihnen übersetzte Helene Jarmer (»Hintergrund«) die Lesung über die Trauerfeier einer Familie in ihre gestenreiche Sprache. Eine Übertragung auf zwei Großbildschirme vor den Seiten-

schiffen garantierte, dass keine Kirchensäule das Verstehen behinderte. Ein sinnliches Erlebnis auch für alle Hörenden, das Gehörte gleichzeitig in bewegter Poesie vor Augen zu haben.

Und ebenso sinnlich ging es weiter mit »The Latin Jazz Mass« von Martin Völlinger – ebenfalls ein Österreicher –, mitreißend inszeniert von den

Schulhören des Robert-Gerwig-Gymnasiums Hausach und des Gymnasiums Athenaeum Stade unter der Gesamtleitung von Reinhardt Bäder mit großartigen Instrumental- und Gesangsolisten. Rund 80 junge Menschen verbreiteten mit dieser Messe, die die unterschiedlichsten Rhythmen und Stile vereint, eine frohe Botschaft der Freude, Zuversicht und Hoffnung.

HINTERGRUND



Was Satu Taskinen (links) liest, gibt Helene Jarmer in »Gebärdensprache weiter.



Foto: Ramsteiner/Panoramastudio

»Signal: Das Leben geht weiter«

Nur wer ganz vorn saß, konnte nachvollziehen, wie das funktionieren konnte, dass Helene Jarmer, österreichische Nationalrätin der Grünen und Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes, die Lesung in Gebärdensprache übertrug – wo sie die Autorin doch selbst nicht hören konnte: In der ersten Reihe saß Gebärdensprachdolmetscher Delil Yilmaz, der Taskinens Text synchron übersetzte, Helene Jarmer gab diese Übersetzung weiter. Der Text gefiel ihr sehr gut, »er ist ein Signal, dass das Leben weiter-

geht, das ist wichtig für jeden Menschen!«. Sagte – oder besser gebärdete – sie nach der Lesung im Gespräch mit dem OFFENBURGER TAGEBLATT.

Delil Yilmaz gab dies weiter und erläuterte, dass jede Sprache ihre eigene Gebärdensprache habe, es gebe selbst Dialekte. Helene Jarmer's hörende vierjährige Tochter wächst fünfsprachig auf: Sie spricht außer Englisch Deutsch und Spanisch, ihre »Muttersprache«, die österreichische Gebärdensprache, und die Sprache ihres gehörlosen Vaters, die spanische Gebärdensprache.

Perfekte Intonation

Trotz perfekter Intonation und Homogenität im bis zu achtstimmigen Chorsatz wirkten die jungen Sängerinnen und Sänger keine Spur angestrengt. Und wann kann man in einem Chor schon mal so viele junge Männerstimmen hören?

»So eine Messe habe ich noch nie gehört«, stimmte Pfarrer Gerhard Koppelstätter nach dem Konzert in das vielfältige Lob ein. Kaum vorstellbar, dass die Zuhörer in einer lateinamerikanischen Kirche ebenso still und andächtig zugehört hätten wie jene am Dienstagabend in Hausach. Aber als der Chor mit dem »Sing the song of gladness to our God« jubelnd endete, brach auch in der Kirche der Jubel los. Mit stehenden Ovationen feierten die Zuhörer alle Akteure des Abends – und nicht wenigen standen Tränen in den Augen.

Ein letztes Glanzlicht dieses Hausacher Leselenzes »mehrsaitig/meersaitig«, das Saiten zum Klingen brachte, die vermeintlich vorher noch gar nicht da waren.

Lesen Sie einen weiteren Bericht über die Vorstellung der Chamisso-Preisträger auf der Kulturseite